

Carinthia II

169./89. Jahrgang

S. 437–445

Klagenfurt 1979

Über ein bemerkenswertes Vorkommen der Gelben Taglilie (*Hemerocallis lilio-asphodelus* L.) in Kärnten

Von Gerfried H. LEUTE und Harald NIKLFELD

(Mit 3 Abbildungen)

ZUSAMMENFASSUNG

Von *Hemerocallis lilio-asphodelus* L. wird aus Südkärnten vom Südfuß des Sattnitz-Zuges erstmals eine wildwachsende Population beschrieben, welche sich in eine Reihe ähnlicher, spontaner Vorkommen in den südöstlichen Alpen und deren Vorländern eingliedern läßt.

POVZETEK

Iz južnega Koroškega je prvič objavljena samonikla populacija vrste *Hemerocallis lilio-asphodelus* L. iz južnega podnožja hribovja Sattnitz, ki jo lahko vključimo v vrsto podobnih, spontanih nahajališč na območju jugovzhodnih Alp in njihovega obrobja.

RIASSUNTO

È descritto la prima volta una popolazione spontanea di *Hemerocallis lilio-asphodelus* L. da Carinzia-Sud della parte sud delle colline cosiddette Sattnitz. È possibile di intermettere questo nuovo rivenimento in una riga di stessi rivenimenti nelli alpi sudest e loro l'avanterra.

Die ersten Nachrichten über Vorkommen von *Hemerocallis lilio-asphodelus* L. in Kärnten, die im wesentlichen auch noch von PACHER 1881:221 übernommen wurden, finden sich bei KOKEIL 1852:50 („Feuchte Gebüsche unter der Sattnitz“) und JOSCH 1853:105 („In der Sattnitz; in Gebüsch an der Klagenfurt, selten“). Die folgende, aktuellere Schilderung aus dem Jahre 1918 verdanken wir dem Klagenfurter

Botaniker Hans SABIDUSSI: „Sattnitzfuß. Am rechten Ufer des Struga-baches neben Erlengebüsch unfern der Georgsquelle in dürrigen Resten, vom Wasserleitungsdamm bedroht. Im Aussterben!“ (Handschriftliche Aufzeichnungen aus dem Besitze von H. SABIDUSSI in der Bibliothek des Landesmuseums für Kärnten in Klagenfurt). Seither galt diese Art für die Flora von Kärnten als verschollen.

Ein freiwilliger Mitarbeiter der Botanischen Abteilung des Landesmuseums für Kärnten, Herr Klaus HERZOG (Klagenfurt), konnte nun im vorigen Jahr erfreulicherweise ein großflächiges, unseres Erachtens autochthones Vorkommen der Gelben Taglilie am Südfuß des Petelinz im Sattnitz-Zug westlich von Oberguntschach feststellen, das hier beschrieben werden soll und für dessen Mitteilung wir dem Finder herzlichen Dank sagen möchten.

Der Bestand von *Hemerocallis*, am steilen Südabfall des Sattnitz-Zuges zur Drau einige Meter oberhalb des Flußbettes gelegen, erstreckt sich ca. 200 m westlich und 100 m östlich von Kote 415 der Österreichischen Karte 1:50.000 (Blatt 202, Klagenfurt) südlich der Ortschaft Haimach (Quadrant 9451/4 der Kartierung der Flora Mitteleuropas).

Es handelt sich dabei um eine mehr oder weniger zusammenhängende Wuchskolonie, die sich nach Osten zu in kleinere Teilbestände auflöst, im Westen jedoch durch den beinahe ans Ufer der Drau reichenden, dichten Buschwald an einer weiteren Ausdehnung gehindert wird. Vereinzelte blühende Individuen sind schon Mitte bis Ende Mai zu beobachten, die Hauptblüte erfolgt in der ersten Junihälfte. Besonders zu erwähnen sind der starke Fruchtansatz und die Bildung fertiler Samen, was wohl für die Spontanität des Vorkommens spricht.

Der aus Sattnitz-Konglomerat aufgebaute Steilhang mit einer Neigung bis zu 50° ist durch den Austritt zahlreicher Sickerquellen¹⁾ gekennzeichnet, die, bedingt durch den hohen Kalkgehalt des Wassers, teilweise beträchtliche Kalktuffbildungen aufweisen. Hier in der mittleren Zone dieses Unterhanges findet sich eine Vergesellschaftung, in der *Hemerocallis* den höchsten Deckungsgrad erreicht (Aufnahme 1). Nach oben zu schließt auf Grund der wesentlich trockeneren Standortverhältnisse ein *Calamagrostis varia-Molinia*-Steilhangwald an, in den *Hemerocallis* zwar noch eindringt, mit fortschreitender Höhe jedoch schließlich aussetzt (Aufnahme 2). Der fast senkrecht abfallende Hangfuß wird von einer ± offenen Sickerwasserflur mit *Schoenus ferrugineus*, *Carex flava* agg., *Saxifraga aizoides*, *S. mutata* und *Cratoneuron commutatum* (mit Anklängen an das *Cratoneurietum commutati* der Karawanken, AICHINGER 1933:64 und 65) besiedelt, in der jedoch *Hemerocallis* nicht auftritt (Aufnahme 3).

¹⁾ Wie uns Herr Karl ROBATSCH (Klagenfurt) mitteilte, wird diese Lokalität wegen des stetig sickernden und tropfenden Wassers im Volksmund als „Ewiger Regen“ bezeichnet.



Abb. 1: *Hemerocallis lilio-asphodelus* L. am Standort westlich Oberguntschach
(Foto: O. KAISER)

Aufnahme 1:

Südhang am Sattnitzfuß unter dem Petelinz, 50° steil, Sattnitz-Konglomerat, sickerfeucht, 24. 8. 1978.

D_K 100%, H_K 40(-100)cm, D_S<5%, H_S 1-2 m

S:	+ <i>Berberis vulgaris</i>	+ <i>Frangula alnus</i>
	+ <i>Alnus incana</i>	+ <i>Salix aurita</i>
	+ <i>Corylus avellana</i>	+ <i>Fraxinus ornus</i>
	+ <i>Salix purpurea</i>	+ <i>Salix eleagnos</i>
	+ <i>Pinus sylvestris</i>	+° <i>Picea abies</i>
K:	4.4 <i>Hemerocallis lilio-asph.</i>	+ <i>Bupththalmum salicifolium</i>
	2.2 <i>Molinia arundinacea</i>	+ <i>Laserpitium prutenicum</i>
	2.3 <i>Schoenus ferrugineus</i>	+ <i>Eupatorium cannabinum</i>
	1.1 <i>Carex flacca</i>	+ <i>Succisa pratensis</i>
	1.3 <i>Calamagrostis varia</i>	+ <i>Parnassia palustris</i>
	1.3 <i>Erica herbacea</i>	+ <i>Galium verum</i>
	1.1 <i>Polygala chamaebuxus</i>	1.1 <i>Potentilla erecta</i>
	+ <i>Cirsium oleraceum</i>	+ <i>Melittis melissophyllum</i>
	+ <i>Anthericum ramosum</i>	+ <i>Prunella grandiflora</i>
M:	keine	

Abkürzungen: D = Deckung, H = Vegetationshöhe, B = Baumschicht, S = Strauchschicht, K = Krautschicht, M = Mooschicht

Aufnahme 2:

Ebenda, lockerer Waldbestand oberhalb von 1, Neigung 40°, Exposition Süd, 24. 8. 1978.

D_{B+S} 70%, H_{B+S} 4-10 m, D_K 90%, H_K 40 (-100) cm

B+S:	3.2 <i>Picea abies</i>	+ <i>Frangula alnus</i>
	2.1 <i>Pinus sylvestris</i>	+ <i>Corylus avellana</i>
	1.1 <i>Fraxinus ornus</i>	+ <i>Viburnum lantana</i>
	1.1 <i>Quercus robur</i>	+ <i>Alnus incana</i>
	+ <i>Sorbus aria</i>	r <i>Populus tremula</i>
	+ <i>Berberis vulgaris</i>	+ <i>Salix eleagnos</i>
K:	4.4 <i>Molinia arundinacea</i>	+ <i>Potentilla erecta</i>
	2.4 <i>Hemerocallis lilio-asph.</i>	+ <i>Peucedanum oreoselinum</i>
	2.3 <i>Calamagrostis varia</i>	+ <i>Neottia nidus-avis</i>
	1.1 <i>Pteridium aquilinum</i>	+ <i>Viola collina</i>
	+ <i>Cirsium erisithales</i>	+ <i>Polygala chamaebuxus</i>
	+ <i>Cyclamen purpurascens</i>	+ <i>Teucrium chamaedrys</i>
	1.3 <i>Erica herbacea</i>	+ <i>Clematis recta</i>
	+ <i>Salvia glutinosa</i>	+ .3 <i>Petasites paradoxus</i>
	1.1 <i>Bupththalmum salicifolium</i>	+ <i>Eupatorium cannabinum</i>
	1.3 <i>Carex alba</i> (randlich)	+ .2 <i>Brachypodium rupestre</i>
M:	sehr spärlich:	
	r <i>Fissidens cristatus</i>	
	r <i>Pellia calycina</i>	



Abb. 2: *Hemerocallis lilio-asphodelus* L. in Vollblüte

(Foto: O. KAISER)

Aufnahme 3:

Ebenda, Hangfuß, sickerfeucht, mit Kalktuffbildung, 30–60°, Süd, 24. 8. 1978.

D 60%, H 40(–100) cm (nur Kraut- und Mooschicht vorhanden)

K:	3.2	<i>Schoenus ferrugineus</i>	+	<i>Tofieldia calyculata</i>
	1.2	<i>Molinia arundinacea</i>	1.1	<i>Carex flacca</i>
	+ 2	<i>Calamagrostis varia</i>	+	<i>Laserpitium prutenicum</i>
	1.1	<i>Saxifraga mutata</i>	+	<i>Campanula cespitosa</i>
	+ 2	<i>Saxifraga aizoides</i>	+	<i>Potentilla erecta</i>
	2.2	<i>Pinguicula alpina</i>	+	<i>Succisa pratensis</i>
	+	<i>Tussilago farfara</i>	+	<i>Cirsium oleraceum</i>
	+	<i>Parnassia palustris</i>	+	<i>Salix eleagnos</i> (Keimlinge)
	1.2	<i>Carex flava</i> agg.	+	<i>Aster bellidiastrum</i> (an extrem steilen und offenen, untersten Partien)

M: ca. 10%

2.3 *Cratoneuron commutatum*

Herrn W. MAURER (Graz) sei an dieser Stelle für die Bestimmung der Moosproben herzlichst gedankt!



Abb. 3: Sickerwasserflur mit *Saxifraga mutata* L. und *Schoenus ferrugineus* L. westlich Oberguntschach. (Foto: G. H. LEUTE)

Die ortsferne Lage, die naturnahen Standorts- und Vegetationsverhältnisse, die relative Nähe zum ehemaligen Vorkommen am Satnitz-Nordfuß (siehe oben; die Entfernung beträgt ca. 5,5 km Luftlinie) und der zwanglose Anschluß an die Vorkommen in Friaul und Slowenien sprechen unseres Erachtens sehr für den spontanen Charakter und für ein beträchtliches Alter des Vorkommens. Zwar wurde gelegentlich die Bodenständigkeit der Art in Europa überhaupt bezweifelt, so auch von MEUSEL, JÄGER und WEINERT 1965:258 („Heimat wohl Ostasien“) und neuerdings von MELZER 1976:155, und Angaben aus verschiedenen anderen Teilen Europas werden ganz einhellig als synanthrop gedeutet (vgl. SUESSENGUTH in HEGI 1936:259). In den südöstlichen Alpen und ihren Vorländern – ostwärts bis zum Bakonyerwald und zu den Hügelländern Südtransdanubiens (Ungarn) – besteht jedoch eine auffallende Gruppe von Vorkommen, die chorologisch wie ökologisch recht einheitlich erscheint; beschränkte postglaziale Ausbreitung aus einem illyrischen Glazialrefugium könnte eine zwanglose historische Erklärung sein.

Als Beispiel seien hier die Angaben von GORTANI und GORTANI 1906:115 und 116 für Friaul zitiert (in Übersetzung): „Gehölze und andere Wildstandorte der montanen und subalpinen Region, auf Dolomituntergrund und am reichlichsten unter Legföhren: im eigentlichen Friaul zwischen dem Bahnhof Moggio und Resiutta auf den Hängen oberhalb der Staatsstraße (350 m) sowie auf dem Monte Plauris; in der Carnia auf dem Monte Amariana ober 1000 m und dem Monte Cimacuta bei 1300 m. Reichlich in den Sümpfen der Tiefebene . . . ; wird nicht kultiviert.“ Und PAMPANINI 1958: 150 für das nordwestlich an Friaul grenzende Cadore: „Piavetal: Val Talagona, unter Vedocria an der Örtlichkeit Tamari, 1500 m; Val Tovanelle, 500–700 m.“ Ebensowenig wie die italienischen zweifeln die slowenischen, kroatischen, burgenländischen und ungarischen Autoren an der Spontaneität der in ihren Arbeitsgebieten liegenden Bestände. In Österreich, und zwar im südlichen Burgenland, hat sich TRAXLER (besonders 1972, 1973, 1975 und 1978) am eingehendsten mit unserer Art befaßt. Auch er ist davon überzeugt, daß es sich dort um spontane Vorkommen handelt; als zusätzliches Argument führt TRAXLER ins Treffen, daß schon CLUSIUS 1583: 143 von einem reichen Wildvorkommen bei Güssing berichtet hat; als Zierpflanze wurde die Art damals dort eben erst aufgrund von CLUSIUS' Entdeckung neu in Kultur genommen (CLUSIUS 1601:137). Gelegentliche Neuansiedlungen könnten nach TRAXLER 1978:56 auf endozoochore Verbreitung durch Wasservogel zurückgehen.

In ökologischer Hinsicht ist offenbar allen Vorkommen eine Bindung an wenigstens zeitweilig feuchte Standorte, vielfach mit *Molinia caerulea* agg., gemeinsam – gleichgültig, ob nun im einzelnen Dolomit, kalkreicher Konglomeratfels (wie in unserem Fall) oder weiche Tertiärsedimente den Untergrund bilden, ob es sich um Steilhänge oder flache Lagen handelt und ob die Bestände von lockerem Gehölzwuchs beschat-

tet werden oder nicht. Daß auch \pm feuchte Standortbereiche seltene, disjunkte oder sogar endemische Pflanzenarten beherbergen, ist in der Flora des südostalpin-illyrisch-pannonischen Übergangsbereiches nicht außergewöhnlich: man denke etwa an die Auen- bis Bruchwaldpflanze *Pseudostellaria europaea* (vgl. SCHAEFTLEIN 1961; NIKLFELD 1979: Karte 36) oder an den in Äuen, frischen bis feuchten Wiesen und subalpinen, ausreichend feuchten Rasen wachsenden *Crocus napolitanus* auct. austr. (vgl. WOLKINGER 1964, POSCHINGER 1973; NIKLFELD 1979: Karte 37). Andererseits steht unser Vorkommen in pflanzensoziologischer und ökologischer Hinsicht auch den Dolomit-Reliktöhrenwäldern²⁾ nahe, wie sich aus der Artengarnitur unserer Aufnahmen ablesen läßt; für die Gebirgsvorkommen unserer *Hemerocallis* in Friaul und Slowenien ist gleiches zu vermuten.

Warum sollte nicht auch diese im submeridionalen bis temperaten Eurasien disjunkt verbreitete Art ein spontanes Teilareal im südöstlichen Alpenraum und in seinen Vorländern besitzen?

Erfreulicherweise kann berichtet werden, daß sich der Österreichische Naturschutzbund, Landesgruppe Kärnten, bereit erklärt hat, im Rahmen der Aktion „Wiedehopf“ Verhandlungen über den Erwerb des Standortes anzustreben, wodurch ein optimaler Schutz dieses Kleinods der Kärntner Flora gegeben wäre. Eine Gefährdung des Standortes durch den künftigen Stausee des Kraftwerkes Annabrücke ist ebenfalls auszuschließen, da das Stauziel von 416,40 m in diesem Bereich des Draulaufes den derzeitigen Wasserspiegel nicht wesentlich erhöhen wird.³⁾

LITERATUR

- AICHINGER, E. (1933): Vegetationskunde der Karawanken. – Pflanzensoziologie 2. Jena: Verlag Gustav Fischer.
- CLUSIUS, C. (1583): Rariorum aliquot Stirpium per Pannoniam, Austriam, et vicinas quosdam Provincias observatarum Historia. – Antverpiae.
- (1601): Rariorum Plantarum Historia. – Antverpiae.
- GORTANI, L., & GORTANI, M. (1906): Flora Friulana con speciale riguardo alla Carnia. Parte seconda. – Udine: Tipografia G. G. Doretti.
- HEGI G. (1936): Illustrierte Flora von Mittel-Europa 2, 2. Aufl. – Wien: A. Pichlers Witwe & Sohn.
- JOSCH, E. (1853): Die Flora von Kärnten (Separatausgabe). – Klagenfurt: Kleinmayr.

²⁾ Die Dolomit-Reliktöhrenwälder der Ostalpen besitzen in *Daphne cneorum* übrigens ebenfalls eine Art, die im oststeirisch-südburgenländisch-westungarisch-nordostslowenischen Tertiärhügelland wiederkehrt (NIKLFELD 1979: Karte 87).

³⁾ Für diese Mitteilung danken wir Herrn Ing. Franz JESCHE (Österreichische Draukraftwerke) bestens.

- KOKEIL, F. (1852): Aufzählung der in der Umgebung von Klagenfurt vorkommenden phanerogamischen Gewächse und Farnkräuter. – Jahrb. Naturhist. Landesmus. Kärnten 1:15–56.
- MELZER, H. (1976): Neues zur Flora von Steiermark, XVII. – Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark 105:147–160.
- MEUSEL, H., JÄGER, E., & WEINERT, E. (1965): Vergleichende Chorologie der zentraleuropäischen Flora. Band 1. Text. – Jena: VEB Gustav-Fischer-Verlag.
- NIKLFIELD, H. (1979): Vegetationsmuster und Arealtypen der montanen Trockenflora in den nordöstlichen Alpen. – *Stapfia* (Linz) 4.
- PACHER, D. (1881): Systematische Aufzählung der in Kärnten wildwachsenden Gefäßpflanzen. I. Abtheilung. Akotyledones, Monokotyledones. In PACHER, D., & JABORNEGG, M. (1881–1894): Flora von Kärnten, I. Theil: Gefäßpflanzen. – Hrsg. vom Naturhistorischen Landesmuseum von Kärnten (Separatausgabe). – Klagenfurt: Kleinmayr.
- PAMPANINI, R. (1958): La Flora del Cadore. – Forlì: Tipografia Valbonesi.
- POSCHINGER, D. (1973): Über die Verbreitung von *Crocus napolitanus* MORD. et LOISEL. in Kärnten. – *Carinthia* II 163/83:463–466.
- SCHAEFTLEIN, H. (1961): Erforschungsgeschichte, Verbreitung und Ökologie von *Pseudostellaria europaea*. – Bot. Jahrb. 80:205–262.
- TRAXLER, G. (1972): Floristische Neuigkeiten aus dem Burgenland (VI). – Burgenl. Heimatbl. 34:97–105.
- (1973): Die burgenländischen Pflanzenstandorte bei Carolus Clusius. – Burgenl. Heimatbl. 35:49–59.
- (1975): Floristische Neuigkeiten aus dem Burgenland (IX). – Burgenl. Heimatbl. 37:52–64.
- (1978): Floristische Neuigkeiten aus dem Burgenland (XII). – Burgenl. Heimatbl. 40:49–59.
- WOLKINGER, F. (1964): Namen und Verbreitung der *Crocus*-Sippen des Alpenostsaumes. – Jahrb. Ver. Schutze Alpenfl. u. Tiere 29:35–52, 4 Tafeln.

Anschrift der Verfasser: Dr. Gerfried H. LEUTE, Kustos für Botanik, Landesmuseum für Kärnten, Museumgasse 2, A-9010 Klagenfurt; Univ.-Doz. Dr. Harald NIKLFELD, Institut für Botanik der Universität Wien, Rennweg 14, A-1030 Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [169_89](#)

Autor(en)/Author(s): Leute Gerfried Horand, Niklfeld Harald

Artikel/Article: [Über ein bemerkenswertes Vorkommen der Gelben Taglilie \(Hemerocalis lilio-asphodelus L.\) in Kärnten \(Mit 3 Abbildungen\) 437-445](#)